



HEILIGE MESSE
IN DER AUSSERORDENTLICHEN FORM DES RÖMISCHEN RITUS
IM ERZBISTUM HAMBURG
UND BISTUM OSNABRÜCK



Brief an die Gläubigen

Dezember/Januar, 2017/2018

Verehrte Gläubige!

Sie erhalten mit diesem Brief den neuen Meßplan, der die Monate Dezember und Januar umfaßt. Hier wird ein großer liturgischer Bogen gespannt, von der Advents- und Weihnachtszeit über die „grünen“ Sonntage nach Erscheinung des Herrn bis hin zur Vorfastenzeit, die mit dem Sonntag Septuagesima am 28. Januar startet und mit drei Sonntagen dem Aschermittwoch vorgeschaltet ist. Gerade die Feier der Vorfastenzeit macht uns traditionsliebenden Katholiken schmerzhaft deutlich, wie tief die kirchlichen und liturgischen Umwälzungen der 60er Jahre gewesen sind. Denn im erneuerten Kalender der letzten Liturgiereform ist die ehrwürdige Vorfastenzeit nicht mehr enthalten.

Tomasz Kruszewski macht uns in seinem Artikel auf den Begriff des „Mysteriums“ aufmerksam. Es ist auch ein Mysterium, daß Gott Mensch wird, geboren aus einer Jungfrau, um uns Anteil zu geben an Seiner Gottheit. Die Antiphon „O admirabile commercium“ in den Laudes vom 1. Januar drückt dieses einmalig schön aus: „O bewundernswerter Tausch: Der Schöpfer des Menschengeschlechts wollte, einen beseelten Leib annehmend, von einer Jungfrau geboren werden, und ohne Samen als Mensch hervorgehend, hat er uns seine Gottheit geschenkt“.

Mit priesterlichem Segensgruß für die kommende Gnadenzeit!

Pater Olm Jembel

Veranstaltungen und Informationen rund um die „Alte Messe im Norden“

1. Ich möchte auf besondere Termine hinweisen:

Am kommenden Sonntag (3.12.17) ist wieder unser **Kirchencafé mit Vortrag**. Diesmal spricht David Szmigielski. Er ist Wirtschaftsstudent und absolvierte im Herbst ein mehrmonatiges Praktikum bei der Botschaft des Heiligen Stuhls an der UNO in NewYork. Das Thema lautet: „Der Papst als ‚engelsgleicher Hirte‘ (vatikanische Papsthymne) und die Vereinten Nationen“. Herzlich willkommen!

Das nächste Kirchencafé ist dann erst wieder im Februar.

Am Freitag, 8.12.17, ist ein **gesungenes Amt zum Fest Mariä Empfängnis** in Bremen (Schwachhauser Heerstr. 54, 28209 Bremen). Start ist um 19.00 Uhr, danach Katechese und Vortrag.

Das 15h-Amt am 24.12.17 in St. Bruder Konrad entfällt, dazu gibt es vom 31.12.17 bis einschl. 14.1.18 leider keine hl. Messen in HH-Wandsbek und HH-Osdorf.

In Kiel zelebriert Pater Recktenwald FSSP in der Regel am Tag vor dem Sonntagsamt (jeder 3. So. im Monat) am Samstag um 17.00 Uhr eine Stillmesse, oftmals mit anschließender Katechese. Informationen dazu finden Sie im jeweiligen Meßplan.

2. Die Katechismusstunde ist immer sonntags gegen 18 Uhr bei Pastor Dembski, s. a. die Termine im Meßplan. Auch Quereinsteiger sind gerne willkommen; Voraussetzungen gibt es nicht. Man kann auch nur an einzelnen Abenden teilnehmen. Neuinteressierte melden sich bitte kurz vorher bei Pastor Dembski an.

Regelmäßige Beichtgelegenheiten:

Samstags gegen 8.30h in St. Joseph/HH-Wandsbek

Sonntags gegen 14.30h in St. Bruder Konrad/HH-Osdorf

3. Sonntag im Monat gegen 8.00 Uhr in Kiel-Kronshagen

Meßstandorte:

Schloßkapelle Gut Sutthausen, 49082 Osnabrück-Sutthausen

Kapelle des St. Joseph-Stift, Schwachhauser Heerstr. 54, 28209 Bremen

St. Joseph, Witthöfftstr. 1-3, 22041 Hamburg

St. Bruder Konrad, Am Barls 238, 22549 Hamburg

Maria Königin, Geibelstr. 20, 23611 Bad Schwartau

St. Bonifatius, Wildhof 9, 24119 Kronshagen bei Kiel

Kontakt: Pastor Oliver Dembski, pastor@alte-messe-im-norden.de

Spendenkonto des Erzbistums Hamburg für die überlieferte Liturgie:

DKM Münster e.G., Kontonummer 5151, BLZ 400 602 65

IBAN: DE 37 400 602 65000005151 / SWIFT: GENODEM1DKM

Verwendungszweck bitte unbedingt angeben: Zweckgebunden "alte Messe"

www.alte-messe-im-norden.de

Verantwortlich für alle nicht mit Namen versehenen Beiträge: Pastor O. Dembski

Liturgie als das Mysterium Gottes

„Ehre sei dem, der die Macht hat, euch Kraft zu geben - / gemäß meinem Evangelium und der Botschaft von Jesus Christus, / gemäß der Offenbarung jenes **Geheimnisses** (kata apokalypsin **mysteriu**), / das seit ewigen Zeiten unausgesprochen war.“ (Röm 16, 25)

Was ist ein Geheimnis? Das im Christentum tradierte Wort, das für unser deutsches Wort „Geheimnis“ steht, heißt *Mysterium* (vom griechischen *to mysterion*). Es leitet sich von dem Verb *myein* ab, was ursprünglich „schließen“ - insbesondere das Schließen der Augen – bedeutet. Doch hat es noch eine zweite Bedeutung: Bei geschlossenen Augen das Eigentliche, das Unsichtbare zu sehen. Und dies geschieht durch *Initiation* in jenes *mysterion*. Die Heilige Schrift greift diese Bedeutung auf und bezieht es auf den ewigen Plan Gottes, welcher seit jeher bei Gott existiert, uns aber stückweise über die Zeit offenbart wird. Der Plan umschließt die Errettung des Menschen aus seinen Sünden. Es ist ein Plan, wodurch der Mensch befähigt wird, mit Gott zu leben. So werden bis heute in der Ostkirche die Sakramente und die Liturgie auch *Mysterien* genannt – nicht nur, weil sie für uns letztlich unbegreiflich sind, sondern auch weil sie die Gestaltwerdung des Planes Gottes am Menschen darstellen, eines Planes, in den der Mensch von heute ebenso stückweise initiiert wird. Es ist bezeichnend, dass die Liturgie seit jeher auch als Mysterium bezeichnet wird – so wird deutlich, dass die Liturgie der vornehmliche Ort ist, an dem Gott jenen Plan auch in unserem Leben jetzt schon verwirklicht. Wie funktioniert diese Initiation? Was bedeutet es, die Liturgie als Initiation in die Mysterien Gottes zu betrachten – ja, zu leben?

Es bedeutet zum einen, das Unsichtbare für wichtiger und wirklicher zu erachten, als das Sichtbare. Obgleich Gott wirklich anwesend ist unter den Gestalten von Brot und Wein, heißt es schon im kirchlichen Gesang des *Tantum ergo*, dass der Glaube jenes ergänze, wo unsere Sinne versagen. Es heißt, – ohne die äußere Schönheit der Liturgie in Abrede zu stellen oder zu schmälern – dass man paradoxerweise die Göttlichen Geheimnisse zunächst und eigentlich ohne die Augen „betrachtet“.

Weiter bedeutet es, dass die Teilnahme in der Liturgie nicht passiv stattfinden soll. So wie Gott seine Mysterien an den verschiedenen biblischen Personen kundgetan hatte – indem Er sie zu einer Entscheidung und Antwort drängte – so müssen auch wir in der Liturgie achtsam sein, auf das Offenbarwerden seiner Geheimnisse mithilfe des Glaubens (d.h. des Vertrauens, der Hoffnung und der Liebe) zu antworten. Was heißt das? So wie die Heilige Jungfrau Maria ihr *Fiat* in der Verkündigung sprach, so sprechen auch wir das *Amen* in der Liturgie. Das *Fiat* der Muttergottes umfasste ihre ganze Existenz: es ist keine bloß äußere Bejahung. Es ist ein Wort, das ab diesem Zeitpunkt ihrem Leben eine absolute Kehrtwende gab, und sich so Gottes Plan an ihr vollkommen entfalten konnte. Ebenso ernst, achtsam, bewusst, demütig, ergeben und absolut allumfassend soll unser *Amen* in der Liturgie sein.

Zuletzt bedeutet es, dass die Teilnahme an der Liturgie eine Initiation ist: Wer sich von den Texten, den Gebeten und Zeremonien der Liturgie formen lässt, der wird in das Leben mit Gott immer tiefer initiiert, der lernt, die Welt „mit dem Blick Gottes“ zu sehen. Hier will ich besonders das Augenmerk auf die kommende Adventszeit richten, die gerade in ihrem Textbestand so reich ist, dass man es kaum auszuschöpfen weiß. Der Fokus der Texte liegt hierbei auf der Ankunft Jesu. In allen Orationen der Adventssonntage beten wir, dass der Herr zu uns komme und dass wir Seine Wege bereiten wollen, sodass wir bereit sind Ihn zu empfangen – nicht nur in der hl. Messe und nicht nur am Ende unseres Leben, sondern hier besonders auch am Ende der Welt, bei Seiner zweiten Wiederkunft. So möchte ich dazu ermutigen, die Texte – darunter jene Orationen und auch die Lesungstexte – so zu verinnerlichen, dass unser routiniertes *Amen* zu einem wahren *Fiat* wird.

cand. theol. Tomasz Kruszewski

Hilfen für das geistliche Leben

Die Hl. Messe sollte für den Katholiken der Höhepunkt des Tages bzw. am Sonntag der Woche sein. Dabei ist der Kommunionempfang für die persönliche Heiligung des Einzelnen der verbindende Akt mit dem göttlichen Heiland.

Wer an der Hl. Messe teilnimmt und insbesondere kommunizieren will, sollte sich in gebührender Weise darauf vorbereiten. Das vom Ministranten gesprochene Schuldbekennnis vor der Austeilung der Kommunion kann und soll der Gläubige leise im Herzen mitsprechen. Denn es vergibt bei rechter Einstellung und Reue läßliche Sünden. Doch reicht diese knappe Vorbereitung kurz vor dem Kommunionempfang nicht aus.

Es beginnt viel früher. Wer an der Hl. Messe teilnehmen möchte, sollte ca. 10-15 Minuten vor dem Meßbeginn in der Kirche sein. Natürlich gibt es immer mal wieder Ereignisse, die dieses verhindern: die Kinder sind noch nicht angezogen, der Hamburger Verkehr ist mal wieder dicht, kurz zuvor bekam man noch einen Anruf etc., — trotzdem sollte man bei regelmäßigem Besuch einer Kirche wissen, wie lange man ungefähr als Anfahrtszeit benötigt. Ein ständiges Zuspätkommen ist mit der Gottesliebe nicht vereinbar. Wer weiß, was die hl. Messe ist, und sei es eine noch so einfache Stillmesse, wird sich aus Respekt vor Gott bemühen, pünktlich zu sein.

Man sollte 10-15 Minuten vorher in der Kirche sein, um sich auf die heiligen Handlungen im Gebet vorzubereiten. Dazu gibt es im „Schott“ oder „Volksmissale“ oder auch im „Oremus“-Büchlein gute Texte. Sie können die offiziellen Vorbereitungsgebete der Priester nehmen oder auch die schönen Kommuniongebete des hl. Thomas v. Aquin. Oder Sie lesen sich die Tagestexte der hl. Messe kurz durch, betrachten sie und finden so zum Gebet. Von der Straße aus direkt in das Stufengebet zu stolpern, ist für das geistliche Leben nicht zuträglich. Im Grunde sind Sie jedoch völlig frei, wie Sie sich im Gebet vorbereiten.

Der Rosenkranz, wie er oftmals vor den hl. Messen gebetet wird, ist auch eine gute Einstimmung und Vorbereitung. Genauso wie die Vorbereitung gehört auch eine Danksagung nach der hl. Messe dazu. Zum Teil habe ich manchmal den Eindruck, die Gläubigen flüchten nach dem oder beim Schlußlied regelrecht aus dem Gotteshaus, so als ob der Zelebrant bei seinem Auszug einen Sack Taranteln in die Kirche werfen würde ... Für den Priester gibt es so auch kaum die Möglichkeit, mit den Kirchenbesuchern nach der Messe ins Gespräch zu kommen.

Für die Danksagung nach der hl. Messe stehen wiederum die angesprochenen Bücher zur Verfügung. Das offizielle Gebetsformular im Meßbuch ist sehr schön, dazu kann ich auch das Gebet des hl. Thomas von Aquin empfehlen, wie es im „Oremus“-Büchlein oder im „Schott“ abgedruckt ist. Auch hier sind 10-15 Minuten, aber nicht weniger als 5 Minuten Gebet zu empfehlen.

Wer weiß, daß jede hl. Messe die Dramatik des Kreuzestodes Christi vergegenwärtigt und ER geheimnisvoll aber wirklich unter den heiligen Gestalten zugegen war, wird nicht sofort nach absolvierter Meßpflicht seinen Tagesgeschäften nachgehen wollen. Die Frage nach notwendiger Anwesenheit zur Erfüllung der Meßverpflichtung will ich hier nicht ansprechen. So wichtig eine gute Unterscheidung und Kasuistik auch ist, geht sie doch bei der Frage nach einem vertieften geistlichen Leben am Wesentlichen vorbei.

Ein Problem der heutigen Zeit ist die ständige Gefahr der Ablenkung durch die moderne Technik. Mobiltelefon und Smartphone sind gewiß nützliche Instrumente. Sie haben allerdings im katholischen Kult nichts zu suchen. Papst Franziskus hat vor kurzen auf das Problem des Fotografierens während der heiligen Handlungen hingewiesen. Nun – dieses konkrete Problem haben wir im Rahmen der „Alten Messe im Norden“ wohl noch nicht. Trotzdem ist es ratsam, die Geräte vor den Gottesdiensten auszustellen oder wenigsten auf lautlos umzuschalten. Das kann als bewußter Akt vor der Kirche eine gute Einstimmung in die heiligen Handlungen sein.

Es gibt auch immer mehr Gläubige (und auch Priester und Bischöfe), die mit Hilfe Ihres Smartphones liturgische Texte in einer Kirche beten. Ich halte das für eine Fehlentwicklung. Über die ästhetische, künstlerische Seite kann man unterschiedlicher Ansicht sein. Ich persönlich finde es den über Jahrhunderte geheiligten Worten eines Gebetbuchs oder Breviers angemessen, diesen einen schönen Rahmen durch ein gut gebundenes und gestaltetes Buch zu geben. Manche möge da einwenden, auch ein elektronisches Gerät kann durchaus ästhetischen Ansprüchen entsprechen. Mein Problem mit dem Brevier etc. im Smartphone ist ein anderes. Ein Smartphone ist ein Computer mit Internetverbindung. In diesem Netz finden sich aber nicht nur fromme und heilige Texte, sondern ebenso schmutzige, schwer sündhafte und verbrecherische Bilder, Filme und Texte. Natürlich muß ich nicht immer beim betenden Gebrauch des Smartphones ins Internet gehen. Das Tor dazu ist jedoch offen. Und das halte ich für das Gebet in einer Kirche in Anwesenheit des Herrn im Tabernakel für nicht angemessen.

In den letzten Jahren sind wunderbare traditionelle Gebetsbücher neu herausgegeben worden. Allein der „Schott“, „Bomm“ oder das neue „Volksmissale“ entsprechen nicht nur von textlicher Seite, sondern ebenso von ästhetischer hohen und höchsten Ansprüchen. Dazu gehört auch die Neuausgabe des römischen Breviers und des Diurnale. Greifen wir lieber nach solchen Schätzen, die dazu auch ein wunderbares Geschenk für unsere Kinder und Jugendlichen zur Erstkommunion oder Firmung sind.